Stellen beruflicher Wirklichkeit mit aufzunehmen und zu reflektieren.
Eine persönliche Bemerkung und ein Wunsch zum Schluss: Viele derjenigen, die sich an dieser Veröffentlichung beteiligt haben, sind mir persönlich bekannt. Ihre Berufswege zeichneten sich auch schon in den 1970er und 1980er Jahren durch thematische Flexibilität und das immer wieder neue Finden aktueller pädagogischer Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen aus. Kühn haben wir in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Diplom-Pädagogen daher schon in den 1980er Jahren vom Diplom-Pädagogen als Zukunftsberuf geschrieben (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Diplom-Pädagogen (Hrsg.) 1984: Diplom-Pädagogen in der beruflichen Praxis; Bundesarbeitsgemeinschaft der Diplom-Pädagogen (Hrsg.) 1986: Diplom-Pädagogen in traditionellen und neuen Arbeitsfeldern; sowie die einschlägigen BAG-Mitteilungen dieser Jahre). Im Medium der neuerlichen Beschreibung in dieser Veröffentlichung sind aber auch mir viele weitere oder vertiefende Seiten dieser Behauptung aufgegangen. Ich wünsche allen anderen Leserinnen und Lesern ebensolche bereichernden Einsichten und Anstöße.

Hermann Buschmeyer

Bibiane Puhl (Hrsg.)
Ganzheitliche Kompetenzentwicklung – Lernen von Menschen und Systemen
(Rainer Hampp Verlag) München und Mering 2001, 178 Seiten, 19.35 Euro

Eingeleitet wird dieser Sammelband von Ingrid Lisop, die sich kritisch mit der herrschenden Praxis des Controlling auseinandersetzt. „Liest man betriebspädagogische, vor allem aber betriebspsychologische, betriebswirtschaftliche und solche Literatur, die speziell das Bildungscontrolling fokussiert, dann werden Lernen und Lernende immer noch auf die Natur von apparativ messbaren Reiz–Reaktionsbündeln oder auf Kognition plus starken oder schwachen Willen, starke oder schwache Disziplin reduziert“ (S. 10). I. Lisops Programmatik lautet: „Alles, was pädagogisch professionell erfolgt, hat seinen bildungsphilosophischen bzw. ethischen Bezug“ (S. 17). Bibiane Puhl skizziert das Projekt des Schulungszentrums Fohnsdorf „Kompetenzerhöhung durch die Förderung von Schlüsselqualifikationen“. Im Mittelpunkt dieses Projekts steht das Konzept der „arbeitsorientierten Exemplarik“, durch die eine „dialektische Einheit von Bildung und Qualifizierung, Aufklärung und Training, von allgemeinem, erwerbsarbeitsbezogenem und politischem Wissen und Können“ realisiert werden soll (S. 25). Insbesondere soll dadurch die „Selbsterschließungskompetenz“ der Lernenden gefördert werden.
Es folgen 12 teils eher theoretische, teils eher praktische Beiträge über Schlüsselqualifikationen, soziale Kompetenzen und Organisationslernen. Besonders lesenswert finde ich die Beiträge, die – angesichts der vielen Leerformeln in dieser Kompetenzdebatte – kritisch auf die Schwierigkeiten und auch misslungenen Innovationsversuche eingehen. So z. B. Manfred Moldaschl über „Blockaden und blinde Flecken betrieblicher Modernisierung – eine kleine Erkenntnistheorie zum alltäglichen Scheitern.“ Er geht der Frage nach, warum sich bei vielen Innovationsprojekten der „Zyklus von Euphorie und Katzenjammer“ immer wiederholt.
Insgesamt eine Publikation mit mehreren lesenswerten Beiträgen.

H. S.

Jost Reischmann
Weiterbildungsevaluation
Lernerfolge messbar machen
(Luchterhand Verlag) Neuwied, Kriftel 2003, 306 Seiten, mit CD-ROM, 25.00 Euro

In seinem praxisorientierten Lehrbuch möchte Reischmann Grundlagenwissen und -können in Bezug auf Standardverfahren und -inhalte des Evaluationsprozesses klar und verständlich vermitteln. Das Buch soll darüber hinaus den reflektierten Einsatz evaluatorischer Techniken anregen. Und: Es möchte Lust und Mut überhaupt zur praktischen Umsetzung wecken.
Das Buch geht hierzu im logischen Dreischritt vor von Basiswissen, tieferem Einblick und konkreter Umsetzung. Letztere geschieht dann relativ kleinschrittig, was es ermöglicht, sich entweder Schritt für Schritt in die Thematik einzuarbeiten oder überblicksorientierter vorzugehen.
Lehrbuchcharakter erhält das Buch vor allem